



Vortrag

am 11.04.2011 zum Thema

„Stand und Perspektiven der Migrantenökonomie“

beim „Netzwerk Integration durch Ausbildung“





In meinem Vortrag nehmen drei Begriffe eine zentrale Bedeutung ein, die ich vorweg definieren möchte:

- » **MigrantInnen,**
- » **Migrantenökonomie/Ethnische Ökonomie und**
- » **Integration**





Unter *MigrantInnen im engeren Sinne*

verstehe ich alle Menschen unabhängig der Staatsangehörigkeit und des Geburtsortes, soweit sie ihre „gefühlte“ Identität mit kulturellen Bezugspunkten beschreiben, die ursprünglich aus einem Herkunftsland außerhalb Deutschlands stammen.

(z.B. Deutsch-Türke, Türkeistämmiger, Araber, Russlandstämmig)

⇒ *Identitätsorientierte Selbstdefinition.*

⇒ *Selbstgewählte Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft.*





Unter *MigrantInnen im weiten Sinne*

verstehe ich alle Menschen unabhängig der Staatsangehörigkeit und des Geburtsortes, soweit sie von der Außenwelt mit kulturellen Bezugspunkten beschrieben werden, die ursprünglich aus einem Herkunftsland außerhalb Deutschlands stammen.

z.B. Ausländer, Afrikaner, Moslem, Türke

⇒ *Distanzorientierte Fremddefinition.*

⇒ *Fremdbestimmte Abgrenzung von der Mehrheitsgesellschaft.*





Unter ***MigrantInnen im statistischen Sinne***

können alle Menschen zusammengefasst werden, die eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen, eingewanderte deutsche Staatsbürger sind oder eine Zuordnung zu einem Elternteil mit Migrationshintergrund möglich ist.

z.B. Türkischer Migrationshintergrund, Russischer Migrationshintergrund

⇒ ***Politisch-demographische Definition.***





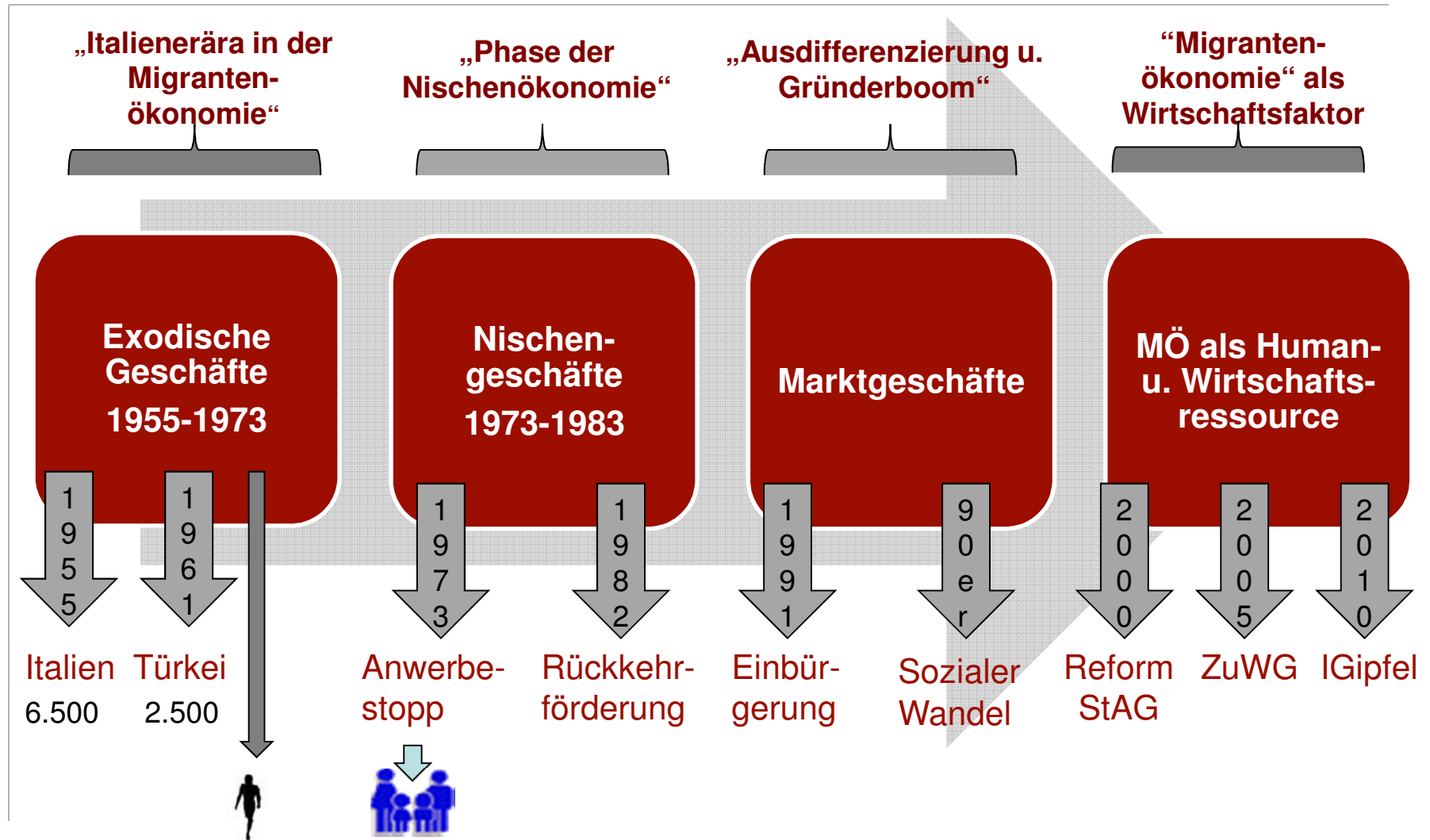
Unter **ethnische Ökonome/Migrantenökonomie**

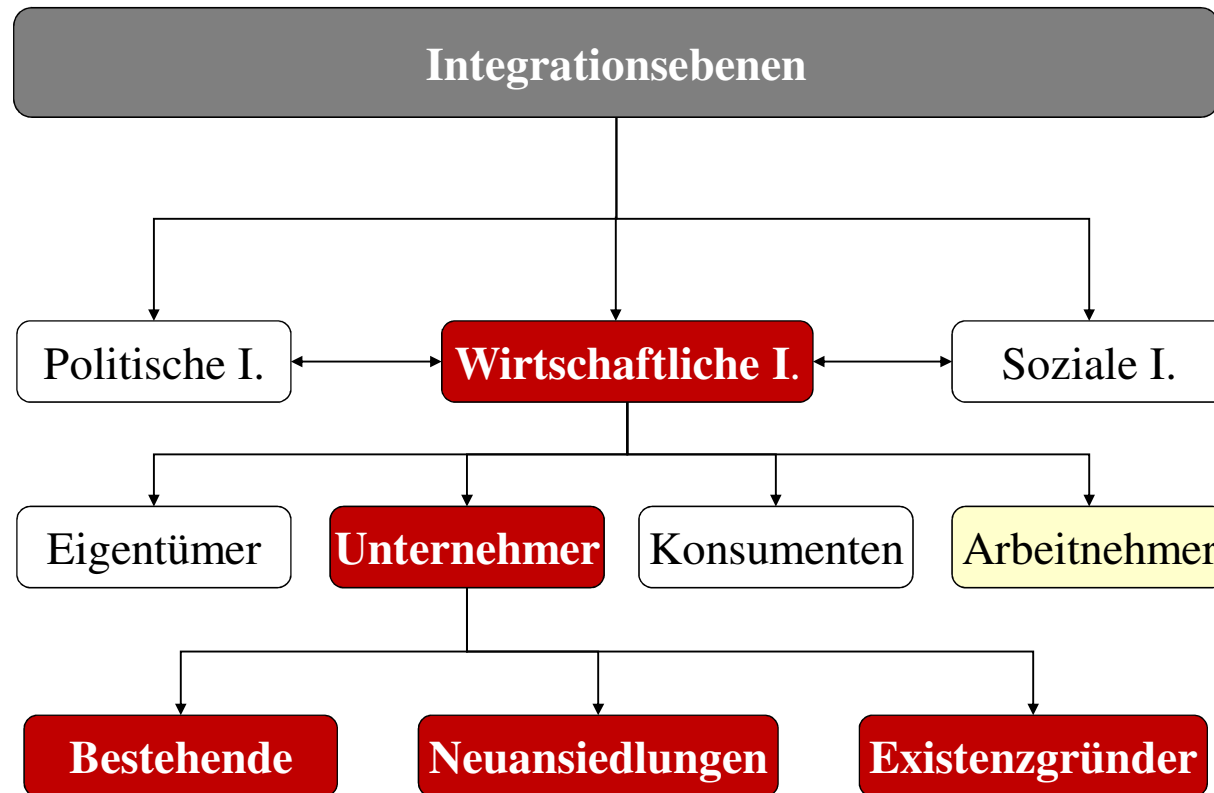
kann die Gesamtheit des ökonomischen Handelns von Menschen unabhängig ihrer Staatsangehörigkeit und ihres Geburtsortes subsumiert werden, soweit sie im Vergleich zur Unternehmern aus der Mehrheitsgesellschaft unterscheidbare ethnische und kulturelle Merkmale aufweisen.

- ➔ Begrifflicher Hilfskonstrukt, das auf den „Migrationshintergrund“ oder auf die „ethnische Herkunft“ als Abgrenzungskriterium abstellt, um entweder die Unterscheidung am Merkmal der „Wanderung“ oder am Merkmal der „kulturell-ethnischen Identität“ festzumachen.
- ➔ Aus der Perspektive der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist dies eine irrelevante Abgrenzung. Alle Menschen mit Wohnsitz in Deutschland sind Inländer und Leistungsträger für das Bruttoinlandsprodukt.



2. Entwicklungsphasen der Migrantenökonomie







Erklärungsmodelle

Nischenmodell (Ergänzungsökonomie)

⇒ zielt auf nicht befriedigte ökonomische Bedürfnisse der ethnischen Gruppen

Kulturmodell

⇒ zielt auf besondere kulturspezifische Neigungen der ethnischen Gruppen

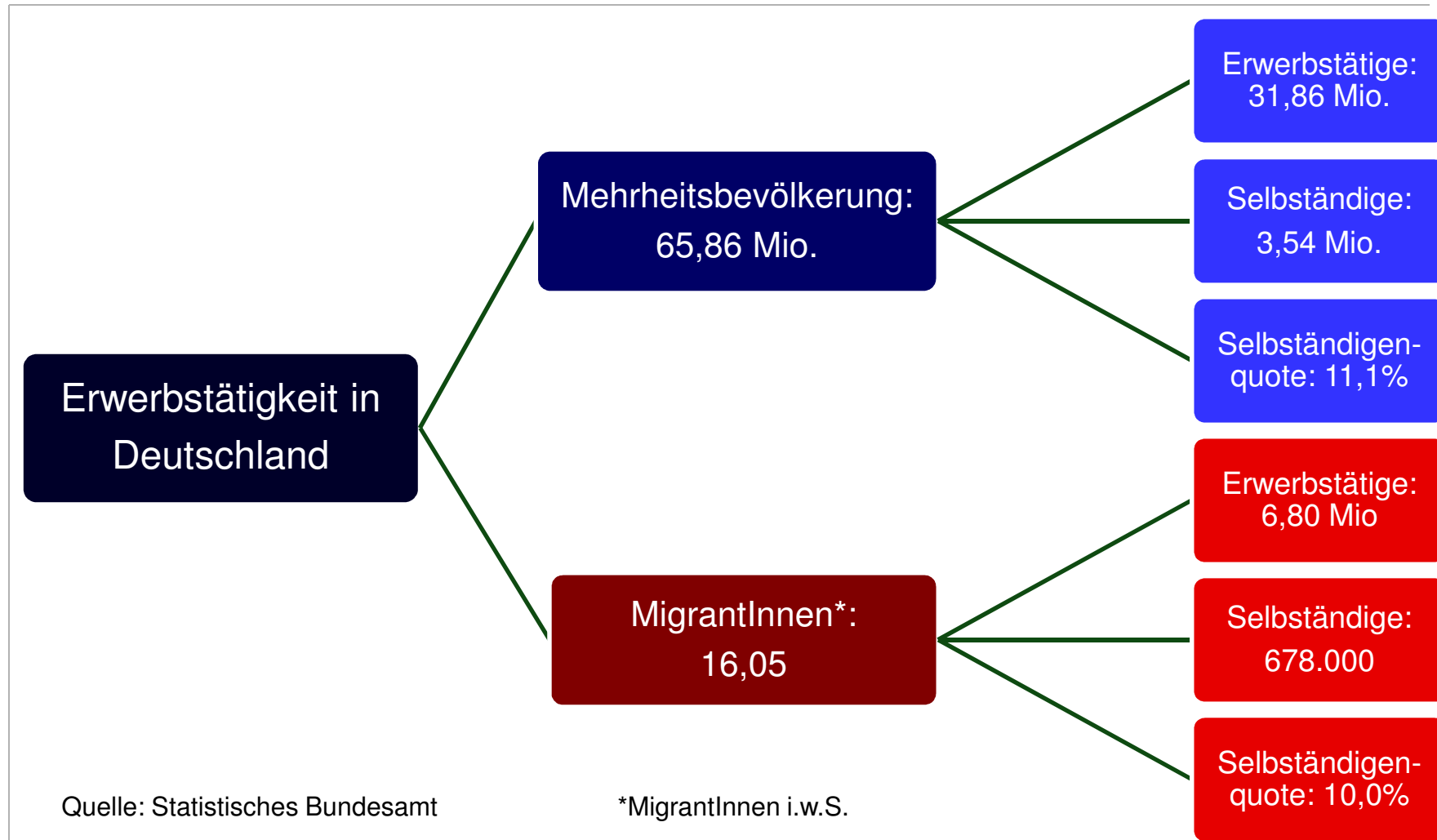
Reaktionsmodell

⇒ zielt auf die mangelnden Teilhabechancen in der Mehrheitsgesellschaft

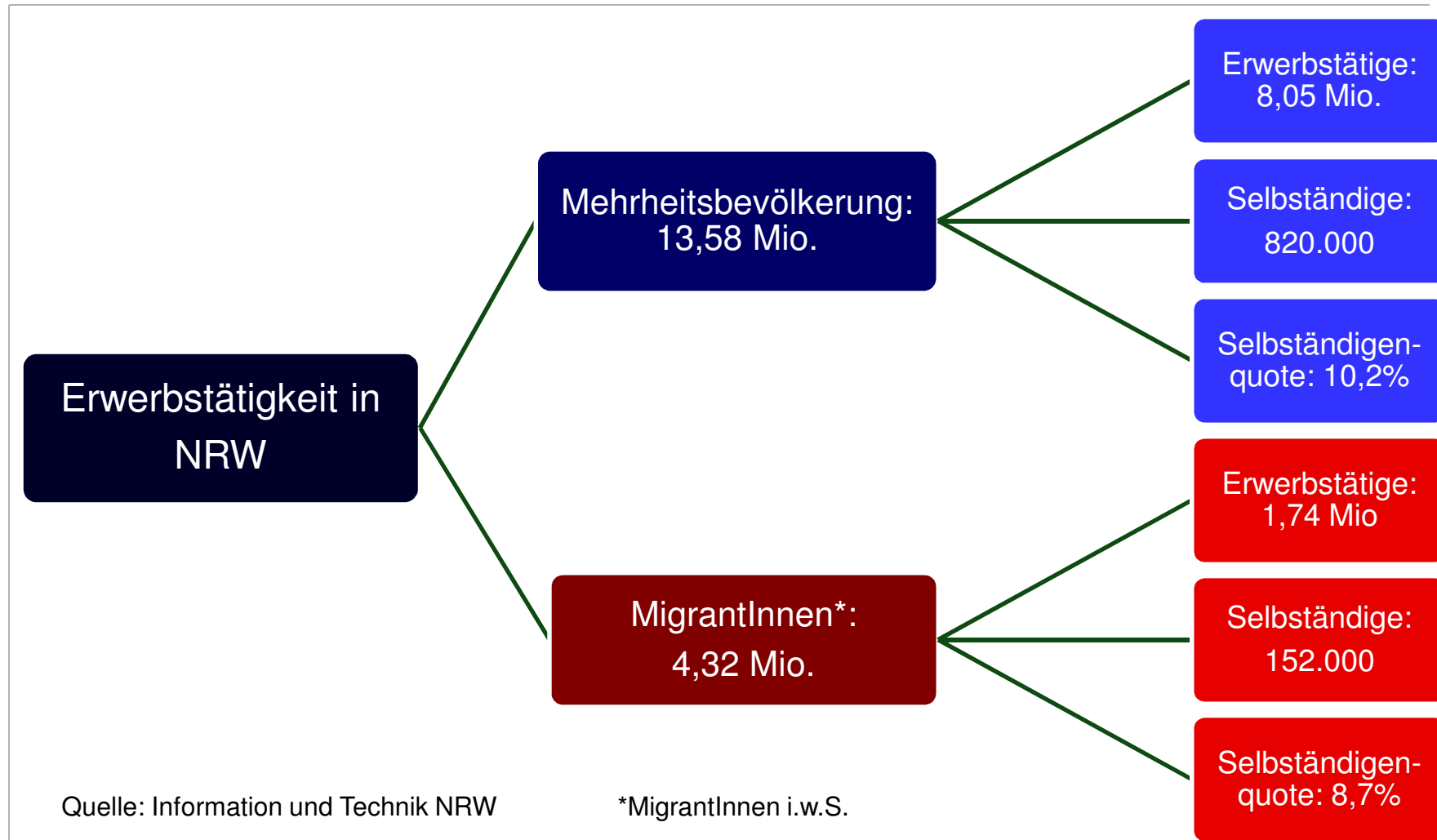
- ➔ Diese Erklärungsansätze können nur partiell und phasenweise die Entstehung der ethnischen Ökonomie erklären.
- ➔ Es hat sich mittlerweile eine Eigendynamik entwickelt, die nicht mehr mit eindimensionalen Modellen erklärbar ist.



3. Ökonomische Dimension der Migrantenökonomie



3. Ökonomische Dimension der Migrantenökonomie



3. Ökonomische Dimension der Migrantenökonomie: a) Gründungsaffinität



- ➔ EU-MigrantInnen sind mit 46% die größte migrantische Unternehmergruppe in Deutschland.
- ➔ Polen sind mittlerweile mit 87.000 Selbständigen die größte Einzelgruppe in Deutschland gefolgt von den Türkeistämmigen mit 82.000 (NRW: 24.000).
- ➔ Das quantitative Wachstum der Migrantenökonomie betrug zwischen 2005-2009 16,4%. Die Zahl der deutschen Selbständigen stieg im selben Zeitraum nur um 1,1% gestiegen.
- ➔ In absoluten Zahlen: + 96.000 neue Selbständige mit MH und nur + 40.000 deutsche Selbständige im Zeitraum 2005-2009.
- ➔ Nach DIHK Schätzungen wird die Zahl der Selbständigen in Deutschland bis 2050 um 700.000 abnehmen.
- ➔ Deutschland braucht die Gründungsaffinität der MigrantInnen, um die demografiebedingte Abnahme abzufedern, Wirtschaftswachstum zu generieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen.
- ➔ Unternehmensübernahmen haben für die Migrantenökonomie eine weit höhere Bedeutung als für deutsche Gewerbetreibende. 16,6% der türkischen Gewerbeanmeldungen erfolgt durch Übernahmen; Deutsche: 5,1%.



3. Ökonomische Dimension der Migrantenökonomie: a) Gründungsaffinität



- ➔ Jeder fünfte Gründer in Deutschland hat nach dem KfW Gründermonitor 2009 Migrationshintergrund (170.000 von 870.000).
- ➔ Gründerquote lag bei 1,9% und damit um 0,3% über die der Deutschen.
- ➔ 16% der Gründer stammen aus der Türkei, 35% aus Osteuropa und dem Balkan.
- ➔ 52% der migrantischen Gründungen erfolgen im Vollerwerb (43% bei Deutschen).
- ➔ 27% der Gründer kommen aus der Arbeitslosigkeit (19% Deutsche).
- ➔ 34% der Gründungen (41% Deutsche) erfolgen durch Frauen.
- ➔ 51% der migrantischen Gründer (29% deutsche Gründer) stellen zum Gründungszeitpunkt Mitarbeiter ein.
- ➔ Sie sind unverzichtbar für das Gründergeschehen und vor allem für die lokale Ökonomie in Deutschland.
- ➔ Sie etablieren eine neue Unternehmenskultur als Resultat ihrer bikulturellen Sozialisation und stellen eine neue unternehmerische Humanressource für Deutschland dar.



3. Ökonomische Dimension der Migrantenökonomie: b) Beschäftigungseffekt



- ➔ Unabhängig davon, dass ein Teil der Gründungen aus Not und mangelnder Arbeitsmarktperspektive erfolgen, ist die Migrantenökonomie der größte Arbeitgeber der MigrantInnen.
- ➔ Schätzungen der ifm Mannheim zufolge schafft die Migrantenökonomie bis zu 2 Mio. Arbeitsplätze, die bis zur 4% aller Arbeitsplätze in Deutschland entsprechen.
- ➔ Die Migrantenökonomie ist für junge MigrantInnen als Ausbildungs- und Arbeitsort bedingt attraktiv, da sie nur eine bedingte Referenz auf dem Arbeitsmarkt besitzt.
- ➔ Nach Umfrageergebnissen der SVR Integration beschäftigen 21,4% der befragten selbständigen MigrantInnen Auszubildende.
- ➔ Für Neueinwanderer sind Betriebe der eigenen Ethnie die ersten Adressen, um den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen.
- ➔ Nicht nur über den unmittelbaren Beschäftigungseffekt, sondern auch über den ökonomischen Versorgungseffekt für die Unternehmerfamilie generiert die Migrantenökonomie einen wesentlichen ökonomischen Partizipations- und Integrationsbeitrag in Deutschland.



3. Ökonomische Dimension der Migrantenökonomie: c) Erfolgsfaktoren



Migrationsfaktoren

- Dauerhafter Verbleib
- Ethnischer Markt als Basisfundament
- Ausdifferenzierung der Bevölkerungsstruktur
- Kapitalakkumulation
- Verbesserung des rechtlichen Rahmens
- Akzeptanz durch die deutsche Kundschaft
- Gründungswelle setzt Eigendynamik in Gang

➔ **Leichtere Markteintritt**

Gruppen- und Kulturfaktoren

- Höhere Einkommenserwartung
- Zukunftsvorsorge für die eigene Familie
- Risikobereitschaft
- Familiäre und soziale Umfeld
- Emotionalität, Spontaneität und Flexibilität
- Sozialer Aufstieg
- Interkulturelle Kompetenz

➔ **Kulturell bedingte Gründungsaffinität**

Arbeitsmarktfaktoren

- Subjektiv /objektiv nachvollziehbare Diskriminierung am Arbeitsmarkt
- Eigenwert der Selbständigkeit
- Drohende oder eingetretene Arbeitslosigkeit
- Akzeptanz bescheidener Erfolgsaussichten
- Hoher Arbeitseinsatz
- Anstieg des Bildungs- und Qualifikationsniveaus

➔ **Niedrige Opportunitätskosten der Selbständigkeit**

Institutionelle Faktoren

- Gesellschaftliche und politische Akzeptanz
- Aufbau von eigenen Unternehmensverbänden
- Verbesserung der Akzeptanz- und Anerkennungskultur
- Demographischer Wandel
- Projektförderungen
- Mediale Präsenz

➔ **Günstigeres institutionelles Klima für die Selbständigkeit**



4. Charakterisierung der Migrantenökonomie: a) Problemorientierte Fremdzuschreibungen



- Kleinstbetriebe ohne Wachstumspotenzial.
- Selbstausbeutung der Inhaber.
- Patriarchalischer Führungsstil.
- Schattenwirtschaft.
- Unterstützung der Gettoisierung/Parallelgesellschaft (Räumliche Konzentration).
- Hohe Insolvenzrate.
- Konzentration auf Märkte mit geringen Eintrittsschwellen (Sektorale Konzentration).
- Beratungsresistent.
- Geringe fachliche und branchenspezifische Konzentration.

➔ **Defizit- und fürsorgeorientierte Fremdbewertung**



4. Charakterisierung der Migrantenökonomie: b) Potenzialorientierte Fremdzuschreibungen



These:

Ethnische Ökonomie ist ein Stabilisierungs- und Wachstumsmotor in benachteiligten Stadtteilen!

- Marktspezifische Bedeutung.
 - Wettbewerbsbereichernde Bedeutung.
 - Arbeitsmarktentlastende Bedeutung.
 - Bedeutung als Kooperationspartner zur Erschließung neuer Märkte.
 - Wirtschaftskulturelle Bedeutung.
 - Integrationsfördernde Bedeutung.
 - Identifikationsfördernde Bedeutung.
- ➔ **Nötig sind Promotoren/Lotsen, die Kommunikationsbrücken zwischen Institutionen/Organisationen der Mehrheitsgesellschaft und ethnischen Unternehmer aufbauen können.**



4. Charakterisierung der Migrantenökonomie: c) Zuschreibungen für die (Fremd) Strukturen



- Verweigerte Fremd- und Bankenfinanzierung.
 - Subjektive Diskriminierungserfahrungen.
 - Ausgrenzung durch Strukturen/Institutionen der Mehrheitsgesellschaft.
 - Fehlende personelle Widerspiegelung der Migrationsrealität in den Strukturen der Mehrheitsgesellschaft.
 - Wahrnehmung der Institutionen/Organisationen der Wirtschaftsförderung als Behörden.
 - Fehlende Kommunikation auf gleicher Augenhöhe.
 - Fehlende persönliche Kommunikation (Anonyme Organisationen).
 - Selbstwahrnehmung als ausländische und nicht als inländische Unternehmer mit besonderen interkulturellen Kompetenzen.
 - Vorurteile durch ethnisch deutsche Unternehmer/Kunden.
- ➔ **Anklagende Bewertung der (Fremd)strukturen**





- Aufgrund der relativ jungen Bevölkerungsstruktur und der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird die Gründungsneigung unter den Migranten anhalten.
- Sie haben ohne eine gewachsene Unternehmertradition eine neue Kultur der Selbständigkeit hervorgebracht, in der die Dienstleistungsmentalität eine Selbstverständlichkeit ist, Wagemut Anerkennung findet und der Versuch, etwas eigenes aufzubauen, einen gesellschaftlich hohen Wert genießt.
- Insofern müssen sich Entscheidungsträger auf eine wachsende und differenzierte Struktur der Migrantenökonomie einstellen.
- Die Wirtschaftsförderer müssen daher die positiven Faktoren einer kulturspezifisch bedingten „anderen“ Herangehensweise der Migranten erkennen und einen Ausgleich zum eigenen formalisierten Vorgehen finden.
- Selbständige Migranten müssen den Anforderungen eines komplexen und formalisierten wirtschaftlichen Umfeldes gerecht werden, ohne die „südländische“ Flexibilität und Risikobereitschaft aufzugeben.
- Sowohl selbständige Migranten als Marktunternehmer als auch Wirtschaftsförderer müssen voneinander lernen. Dieser Lernprozess ist Ausdruck einer interkulturellen Wirtschaft.
- Zu diesem Lernprozess gehört, dass Institutionen mit identifizierbaren Personen „Gesicht“ zeigen, ihr Personal interkulturell schulen und ihre Mitarbeiterstruktur der demographischen Realität anpassen.

